Liebe Mitstreiter,

wenige Tage vor Ostern möchten wir uns in der Karwoche, die besonders für Einkehr und Besinnung steht, auf der Grundlage der Vorstandssitzung vom 29. März 2004 mit einigen Überlegungen und Gedanken zum derzeitigen Sachstand beziehungsweise den Ergebnissen des zweiten Wettbewerbs an Sie wenden. Dieser Zeitpunkt gibt uns Gelegenheit, eine kurze und sachliche Zwischenbilanz zu ziehen.

Die Hauptforderung der Leipziger Erklärung vom 30. Mai 2003 wurde erfüllt. Van Egeraat hat das typische Paulinerkirchenprofil und die gotische Hallengestaltung in seine Arbeit einbezogen und ist damit auf eines der wichtigsten Anliegen des Paulinervereins eingegangen: Das heißt, der Innenraum wird eine dreischiffige gotische Hallenkirche mit Netzrippengewölbe und Säulen werden. Das Äußere des Entwurfs von van Egeraat wird die neogotische Fassade von Rossbach nicht wiederherstellen, sie wird aber mit einem großen gotischen Fenster – einer angedeuteten Rosette und einem Steildach, welches 20 m höher ist als das der alten Paulinerkirche – deutlich an die Paulinerkirche erinnern. Die wesentlich erhöhte Form des Steildaches wird den gesamten Campuskomplex mit der Paulinerkirche dominieren und ein sehr gutes Gleichgewicht mit den vorhanden Bauten am Augustusplatz („Uniriese“ und Kroch-Hochhaus) herstellen. Erick van Egeraat verarbeitet in beeindruckender Weise die Bedeutung und Ausstrahlung der zerstörten Kirche für die Universität und den Augustusplatz. Damit haben wir als Verein bewiesen, dass wir nicht störend sondern gestaltend mit Verantwortung für unsere Stadt seit Jahren interveniert haben.

Ohne das couragierte Auftreten der Bürgerinitiative Paulinerverein wäre nach dem ersten Wettbewerb im Oktober 2002 eine völlig unakzeptable Betonlösung zur Realisierung gebracht worden. Das haben WIR verhindert! Erst mit Unterstützung der Sächsischen Landesregierung konnte ein zweiter Wettbewerb, der auf Druck des Paulinervereins die Option des Wiederaufbaus und die Beteiligung von neuen Architekten beinhaltete, durchgesetzt werden. Als Anfang 2004 in der entscheidenden Wettbewerbsphase erste Entwürfe an die Öffentlichkeit gelangten, schlugen die Wogen der Empörung in Orkanstärke hoch und veranlassten alle Architekten, ihre Entwürfe in der Endrunde noch stärker an der ehemaligen Paulinerkirche zu orientieren. Das ist ein Verdienst der konzertierten Aktionen des Paulinervereins, die mit einer (und das kann man zurecht sagen) europaweiten Medienkampagne auf das Anliegen aufmerksam gemacht und diese Öffentlichkeit initiiert haben.

Es ist müßig, darüber zu reflektieren, ob sich Universität und Stadt Leipzig zu wenig, gar nicht oder zu spät mit ihrer Rolle im Zusammenhang mit der Sprengung der Paulinerkirche 1968 beschäftigt haben. Diese Auseinandersetzung um historische Schuld und Verantwortung ist auch noch nicht beendet. Der Paulinerverein kann stolz darauf sein, dass er die Architekten, eine breite Öffentlichkeit und letztendlich die Jury von seinem Anliegen, an die brutale Kirchensprengung 1968 in angemessener Form und mit entsprechender architektonischer Umsetzung zu erinnern, überzeugen konnte.

An dieser Stelle ist die Frage angebracht, wie es für die Zukunft weitergehen soll: Akzeptieren wir die Entscheidung für van Egeraat oder versuchen wir, de facto in einer weiteren Etappe dem Wiederaufbau noch näher zu kommen. Diese Frage werden wir nicht sofort beantworten: Lassen wir erst einmal die ersten Eindrücke wirken, Diskussion ist erwünscht und notwendig. Auch die Leipziger Bürger werden in der Ausstellung im Gewandhausfoyer ihre Meinung äußern können.

Am Rande der Pressekonferenz vom 24. März 2004 zur Verkündung der Juryentscheidung und zur Eröffnung der Ausstellung im Gewandhaus am 25. März 2004 hatten wir die Gele-

genheit, mit Staatsminister Dr. Rößler und Staatsekretär Dr. Voss zu sprechen und daraus den eindeutigen Eindruck gewonnen, dass sich die Landesregierung am Endpunkt ihrer Bemühungen angekommen sieht und keine weiteren Spielräume existieren. Eine erneute und weiterführende Unterstützung wie 2002/03 für Positionen des Paulinervereins, die diesen Kompromiss vielleicht verlassen wollen, wird es nicht mehr geben. Die Landesregierung hat diese Lösung van Egeraats mit deutlichen Worten öffentlich bestätigt und betont, dass an eine zügige Realisierung in Hinblick auf 2009 gedacht werden muss. Stadt und Universität Leipzig haben ebenfalls ihre Zustimmung signalisiert. Eine analoge Position vertritt die Leipziger CDU.

An dieser Stelle möchten wir noch auf einen anderen Aspekt eingehen. In der Mitgliederversammlung am 6. März 2004 hatten wir für den Paulinerverein den Entwurf von Kollhoff als Alternative favorisiert. Am 9. März 2004 – drei Tage nach unserer Mitgliederversammlung – informierte uns der Staatssekretär Dr. Voß, dass eine Ausstellung der Arbeiten der 1. Phase nicht stattfinden kann, da nicht alle Architekten dieser zugestimmt hatten. Damit war eine Unterbrechung des Wettbewerbs und die geplante Bürgerbefragung zur ersten Juryentscheidung unmöglich geworden.

In der Jury hatte der Paulinerverein nur eine von dreizehn Stimmen. Der am 25. Januar 2004 gestellte Antrag zur Zurückholung von Kollhoff und Bofinger war nicht mehrheitsfähig. In der Jurysitzung am 9. Januar 2004 war die Stimme unseres Vereins entscheidend für den Entwurf van Egeraats, der mit 7 : 6 Stimmen geradeso die Endrunde erreicht hatte. In der Endrunde am 24. März 2004 erhielt der Entwurf van Egeraats 10:3 Stimmen, und damit die eindeutige Mehrheit. Die Veröffentlichung der ersten Phase und die daraus folgende öffentliche Diskussion hatte offensichtlich auch auf die Jury ihre Wirkung nicht verfehlt.

Unter dieser Gesamtkonstellation hat sich der Vorstand, der beschlussfähig zur Pressekonferenz anwesend war und sofort mit Prof. Blobel konferiert hatte, auf die zwischenzeitlich bekannte Sprachregelung zum Entwurf von van Egeraat verständigt. Eine sofortige Reaktion war geboten, weil wir uns als Initiatoren des gerade zu Ende gegangenen zweiten Wettbewerbs in der Pflicht sahen, in der Pressekonferenz und den sich daraus im Nachhinein ergebenden Presseanfragen Rede und Antwort zu stehen.

Liebe Mitglieder, nehmen Sie sich Zeit beim Durchdenken der jetzigen Situation, so weit waren wir seit 1968 noch nie. Dank gilt Ihnen für Ihr ununterbrochenes Engagement und dafür, dass Sie dadurch die Gedanken an die Paulinerkirche über viele schwere Jahre immer bewahrt haben. Wägen Sie ab, schauen Sie sich die Entwürfe im Gewandhaus an und danken Sie dem HERBST 89, der auch einen Ursprung in der brutalen Kirchensprengung 1968 hatte, der uns diese Gelegenheit letztendlich ermöglicht hat.

Wir als Bürger haben den Beweis erbracht, dass der kritische Geist gegenüber vorgesetzten Entscheidungen noch immer notwendig ist.

Mit frohen und gesegneten Wünschen für das Osterfest

Prof. Dr. Günter Blobel | Dr. Jutta Schrödl | Roman Schulz

P.S.: Unsere Geschäftsstelle im Dresdner Hof hat ab sofort veränderte Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch jeweils von 15 bis 17 Uhr.

Anlage: Artikel Die Welt, FAZ, Süddeutsche Zeitung, Formular Bankeinzug, Formular Datenfreigabe